

## **Wort des Pfarrers für die Woche**

Das Hochfest der heiligsten Dreifaltigkeit

1+1+1=1? Was soll denn das? Können Sie nicht rechnen? Was für die Mathematik gilt, gilt nicht für Gott. Denn wir glauben an einen Gott in drei Personen: Vater, Sohn und Geist.

Schon Goethe hatte damit seine Schwierigkeit, wenn er sagt: ...ich sollte glauben, dass drei eins sei und eins drei; das aber widerstrebt dem Wahrheitsgefühl meiner Seele; auch sah ich nicht ein, dass mir damit auch nur im mindesten wäre geholfen gewesen.“ Nun, Goethe war Pantheist und glaubte an Gott und die Natur.

Wie kommen wir Christen nur darauf, an einen dreifaltigen bzw. dreieinigen Gott zu glauben? Ist das nicht absurd? Stimmt! Auf die Idee kommt auch kein normaler Mensch. In der Religionsgeschichte glauben die Menschen entweder an einen (einzigen) Gott oder an eine Vielzahl von Göttern.

Wir Christen kommen darauf, weil Gott sich selbst so offenbart hat. Bereits im Alte Testament gibt es Hinweise, wenn es im Buch Genesis heißt, dass Gott durch sein Wort (= der Logos, der Sohn) die Welt ins Dasein gerufen hat und der Geist über den Wassern schwebte und aus dem Chaos den Kosmos machte.

Abraham bekommt bei den Eichen von Mamre göttlichen Besuch in Gestalt von drei Personen, die zwar zu dritt sind, jedoch immer in der Einzahl von sich sprechen. Die Kirchenväter haben darin einen Hinweis auf die Dreifaltigkeit gesehen. Zur Gewissheit wird diese Erkenntnis allerdings erst durch die Inkarnation, indem der Sohn (= das Wort, der Logos) Mensch wird, Gott seinen Vater nennt und uns den Heiligen Geist verheißt. Nur durch die Selbstoffenbarung Gottes wissen wir etwas vom innergöttlichen Leben.

Und dann gibt es noch einen Hinweis, den wir im 1. Johannesbrief finden, wo es heißt: „Gott ist die Liebe.“ Wenn das stimmt, dass Gott die Liebe ist, muss er mehr als nur ein Einzelner sein. Wäre Gott nur eine Person, dann würde er nur sich selbst lieben. Aber Liebe braucht immer ein Gegenüber, das geliebt wird. Jedoch können zwei, die sich lieben, sich auch selbst genügen, weil sie nur auf sich bezogen sind. Erst wenn ein drittes hinzukommt, wird die Liebe vollkommen. Wenn es also stimmt, dass Gott die Liebe ist, muss er logischerweise dreipersonal sein. Aber da es nur einen Gott gibt, ist dieser Gott innergöttlich drei, der Liebesaustausch zwischen Vater, Sohn und Geist. Gott selbst ist Beziehung und hat alles auf Beziehung hin geschaffen.

Das gilt besonders für uns Menschen, die wir nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind. Wir Menschen sind Beziehungswesen, dazu geschaffen, zu lieben und geliebt zu werden.

Die heilige Theresia von Lisieux nennt die Familie die kleine Trinität: Vater, Mutter, Kind(er), eine Gemeinschaft von Leben, Liebe, Beziehung, Austausch und Fruchtbarkeit. Auch wenn Eheleute keine Kinder haben, sind sie doch auf ein drittes Element in ihrer Beziehung angewiesen, um sich nicht selbst zu genügen und ihre Liebe vollkommen zu machen.

So gesehen ist auch die Kirche ein Bild der Dreifaltigkeit, eine Gemeinschaft in Liebe, Austausch und Beziehung, die dieses Vorbild im Zusammenleben verwirklichen soll. Letztlich ist die ganze Welt, die wir als Schöpfung begreifen, ein Abbild des dreifaltigen, dreieinigen Gottes, denn alles ist auf Beziehung und Austausch angelegt.

Was für die Mathematik nicht stimmt, dass 1+1+1=1 ist, das trifft für Gott zu, der als der EINE selbst Gemeinschaft und Liebe ist, der alles aus Liebe geschaffen und zur Gemeinschaft berufen hat. Und ist es nicht schön, an einen Gott zu glauben, der sich nicht selbst genügt und von dem wir sagen können, dass er die Liebe ist, der uns schon jetzt in seine Liebe hineinnimmt und einmal in seiner Liebe vollendet?

Das als Mensch und als Christ zu leben und zu verwirklichen wünscht sich und Ihnen

Ihr Pfarrer Armin Kensbock